

# Predigtthesen

Josef – Halte Deine Träume fest  
(Predigt von Kai S. Scheunemann, 08.01.2017)

**Wie redet man eigentlich richtig über Gott?** Seit es Menschen gibt, reden Menschen über Gott. Seitdem es Menschen gibt, gibt es Religion. Religiös bedeutet nichts anderes als sich zurückzubinden. Wir Menschen versuchen den Nebel, den Schleier, zwischen uns und dem Göttlichen zu überwinden und uns zurückzubinden an Gott. Die Gefahr, in der wir dabei immer stehen ist, dass wir zwangsläufig dort enden, wo er angefangen hat: beim Menschen, bei menschlichen Erfahrungen, bei menschlichen Gedanken, bei menschlichen Wünschen. „Religion als Projektion“. So steht unsere Religion auf völlig ungesicherter Grundlage – es sei denn, Gott selbst zerreißt den Vorhang zwischen uns und ihm und spricht ein Wort. Genau dies ist die grundlegende christliche These: Gott hat geredet. Nicht wir durchbrechen, sondern er durchbricht den Nebel und spricht das lösende Wort. Nicht auf Spekulation und nicht auf Wünschen oder Angstvorstellungen basiert der christliche Glaube, sondern darauf (zumindest auf der Behauptung), dass Gott geredet hat. Das Christentum ist Offenbarungsreligion. Das ist die Behauptung des Christentums: Gott hat geredet, und zwar in einer uns Menschen verständlichen Sprache. Und so finden wir ab dem ersten Buch der Bibel Berichte darüber, wie Gott in den Lauf der Geschichte sichtbar und hörbar eingegriffen hat: durch Erklärungen, Befehle und Verheißungen, die er direkt in das Ohr der Menschen spricht. So ging er mit Adam im Garten spazieren. Befahl Noah eine Arche zu bauen. Berief Abraham aus seinem Volk und versprach ihm, dass er ein Segen wird für die ganze Welt. Sprach zu Isaak und kämpfte mit Jakob. Und so haben die Menschen damals erfahren, wer dieser Gott ist. Ein Gott der spricht. In die Geschichte aktiv eingreift. Der sich offenbart. Der Wunder tut. Belohnt und bestraft.

**Buchstäblich nichts davon finden wir in der Josef-Geschichte.** Das erste Buch der Bibel ist noch nicht zu ende – und schon scheinen die Schreiber der Bibel das, was so sehr Proprium des Christentums ist, dass es eine Offenbarungsreligion ist, zu relativieren. Zumindest zu ergänzen. Es ist, wie wenn auf fast moderner Weise Gott dem Menschen abhanden gekommen ist. Und das noch nicht mal am Ende des ersten von 56 biblischen Büchern. Irre Geschichte! Auf einmal redet Gott nicht mehr direkt mit den Menschen – es gibt keine unmittelbare Begegnung. Keine Offenbarung. Wir hören 13 Kapitel lang kein Wort von Gott. In den ganzen 13 Kapiteln redet Gott nur einmal – aber nur zu Jakob und nicht in Ägypten, sondern in Israel. Kein Wort von Gott zu Josef. Keine Gotteserscheinung. Keine Wunder. Nur Alltag. Irre oder? Eine Offenbarungsreligion ohne Offenbarung!

**Aber ist das nicht genau unsere Situation?** Wann hat Gott das letzte Mal zu Dir gesagt: Bau eine Arche, wie er es Noah befohlen hat? Wann hat Gott das letzte Mal hörbar zu Dir gesprochen, wie er zu Abraham gesprochen hat, und Dich aus Deiner Heimat rausgerissen? Wann hast Du das letzte Mal mit Gott gekämpft, wie Jakob es getan hat? Ja, das gibt es alles auch. Die ersten 36 Kapitel der Bibel handeln davon – und auch nach der Josefgeschichte geht es munter weiter so mit Mose, Josua, Samuel und wie sie alle heißen. Und ja, wir können Gottes Reden und sein Eingreifen in unserem Alltag erwarten – damit rechnen. Aber weil bei Josef nichts davon da ist, und doch Gott im Verborgenen irgendwie seine Hand im Spiel hatte, fasziniert diese Geschichte Menschen seit vielen Jahrtausenden. Und hat diese Geschichte gerade heute, wo vielen von uns Gott abhanden gekommen ist, ganz viel zu sagen. Und daher wollen wir uns am Anfang dieses Jahres in vier Predigten mit diesem Josef auseinandersetzen. Lasst uns beten, dass Gottes Geist heute zu uns spricht.

Also: 13 lange Kapitel lang keine Offenbarung Gott. Ein ganzes Menschenleben lang kein Wort von Gott. Ein ganzes Leben lang! Könntest Du es aushalten? Keine Wunder. Keine Gotteserscheinung. Nur ganz viel Alltag. Und ein paar Träume.

**Viermal geht es in der Josefgeschichte um Träume.** Zweimal träumt er selbst davon, dass seine Brüder und Eltern sich eines Tages vor ihm verneigen werden. Irre Jugendphantasien?! Irre göttliche Jugendphantasien?! Zweimal deutet er Träume anderer Menschen – vom Mundschenk und Vorkoster des Pharaos, und später die Träume Pharaos. Josef führt diese Träume auf Gott zurück. „Josef antwortete dem Pharao und sprach: Das steht nicht bei mir (Träume zu deuten); Gott wird jedoch dem Pharao Gutes verkünden.“ (1. Mose 41,16) Kann man das machen? Spricht Gott durch Träume? Auch heute noch? Und was sagt die moderne Traumforschung dazu? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, habe ich jemand eingeladen, der viel kompetenter als ich dazu was sagen kann.

**Astrid Nelle ist Fachärztin für psychosomatische Medizin und Psychotherapie.** Begrüßt Astrid mit einem fröhlichen Andreas-Applaus!

- Warum träumen wir? Was ist die Funktion von Träumen?

- Ich lese mal die ersten beiden Träume von Josef vor (1. Mose 37):

*Und Josef hatte einen Traum und sagte seinen Brüdern davon; da wurden sie ihm noch mehr feind. Denn er sprach zu ihnen: Hört doch, was mir geträumt hat. Siehe, wir banden Garben auf dem Felde, und meine Garbe richtete sich auf und blieb stehen, aber eure Garben stellten sich ringsumher und neigten sich vor meiner Garbe. Da sprachen seine Brüder zu ihm: Willst du unser König werden und über uns herrschen? Und sie wurden ihm noch mehr feind um seines Traumes und seiner Worte willen. Und er hatte noch einen zweiten Traum, den erzählte er seinen Brüdern und sprach: Ich habe noch einen Traum gehabt; siehe, die Sonne und der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir. Und als er das seinem Vater und seinen Brüdern erzählte, schalt ihn sein Vater und sprach zu ihm: Was ist das für ein Traum, den du geträumt hast? Sollen denn ich und deine Mutter und deine Brüder kommen und vor dir niederfallen? Und seine Brüder ereiferten sich über ihn. Aber sein Vater behielt diese Worte.*

- Wie würden Psychotherapeuten diese Träume von Joseph deuten? Sind das einfach nur pubertäre Phantasien? Oder hat Gott da eine Ahnung von seiner Berufung in Josef hineingelegt?
- Spricht Gott heute noch durch Träume zu uns?
- Hat er zu Dir durch Träume gesprochen?

- Du hast einige Erfahrung mit Träumen: Was können wir tun, um aufmerksamer für unsere Träume zu sein? Wie können wir dem auf die Spur kommen?

### Wie können wir diese alte Geschichte von Josef lesen? Was hat sie uns heute noch zu sagen?

„Ein wirklich religiöser Mensch braucht nicht die Bibel“, sagte der Theologe Friedrich Schleiermacher vor 150 Jahren „Ein wirklich religiöser Mensch IST die Bibel“. Was er damit meinte ist: Die Bibel ist nicht irgendeine Geschichte, die man glauben soll. Die Bibel ist meine Geschichte, die ich leben soll. Wenn ich Gottes Geschichte mit den Menschen lese, finde ich mich darin. Es sind Gottes-Geschichten, auf die ich mein Leben bauen kann. Im ganzen Auf und Ab der Josefsgeschichte, all seine Bewegungen, seine großen Hoffnungen und bitteren Enttäuschungen, gerade in diesem allzu menschlichen und alltäglichen offenbart sich Gott, den wir nicht hören und der doch zu uns redet, durch den ganz profanen Alltag und in unseren Träumen der Nacht. Wenn wir aufmerksam darauf achten.

**Und so hat Israel die Josefs-Geschichte als ihre eigene Geschichte gelesen.** Ist nicht auch Israel – wie Josef – das Volk der Erwählung, das geliebte, auserwählte Volk Gottes. Das Volk, das gerade durch seine Erwählung und seiner Sonderstellung vor Gott zum Zankapfel der anderen Völker wird. Die dadurch – wie Josef – vertrieben wurden in die Fremde. Und ist Josef nicht selbst schuld. Musste er so mit seinen Träumen prahlen. Und muss man diese Frage nicht auch an Israel richten: Ist nicht das ständige Reden von der eigenen Auserwählung nicht ein Hasspotential? Kann man wirklich mit jemanden zusammenleben, der seine Exklusivität so offensichtlich vor sich herträgt? Und doch: trotz aller Versuchung. Trotz der vielen Niederlagen und Rückschläge haben die Juden an ihrem Traum festgehalten. An die Verheißung, die Gott Abraham zugesprochen hat. Dass er und seine Nachkommen zum Segen für alle Völker werden. Und sind sie es nicht geworden? Allein durch die Bibel, die sie der Welt geschenkt haben – die 10 Gebote, die Psalmen, das Buch Hiob. Durch ihre leidvolle Geschichte – wie sie Gott immer wieder verloren haben und doch nicht müde wurden, ihn zu suchen. Und durch Jesus, der in dieses Volk geboren wurde, die Geschichte dieses Volkes aufnahm und sie vollendete.

Eugen Drewermann, ein großer katholischer Theologe, geht noch ein Stück tiefer und fragt, ob nicht „Josef eine Gestalt des Menschlichen überhaupt ist. Eine Möglichkeit in uns, so unvergänglich wie das Wort Gottes selbst?“ Dass jeder von uns von Gott erwählt ist, etwas Besonderes zu sein – ein Segen für die Völker. Du und ich. Er sagt: **„Sobald wir unsere Träume ahnen, wissen wir um unsere Freiheit und Größe. Da trägt jeder in sich ein Diadem um sein Haupt – einen Kranz von elf Sternen, Sonne und Mond.“**

Ja, Gott hat einen Traum von deinem Leben. Einen großen Traum. Und irgendwann einmal, in deiner Kindheit und Jugend hast Du diesen Traum auch geträumt. Und immer mal wieder flackert er in Dir auf. Sei es in Deinen Träumen. Sei es in einem Gottesdienst. Dass Gott Dich an diesen Traum erinnert. Aber dann sind wir „erwachsen“ geworden. Wir haben aufgehört zu träumen. In der Treitmühle des Berufs, des Alltags, des Pendelns zwischen Wickeltisch, Büro und Betrieb wurden unseren Träumen die Flügel gestutzt. Sind wir Realisten geworden. Und dann lesen wir diese Geschichte von Josef. Und bei allen Vorwürfen, die wir diesem unreifen Großkotz und Träumer machen können, beneiden wir ihn doch insgeheim. Wir beneiden ihn um seine Fähigkeit, große Träume zu träumen und sich nicht darum zu kümmern, was andere davon halten. In der Regel glauben wir, dass es sich von allein verbietet, so zu denken, so zu träumen und erst recht so zu reden. Aber man kann es auch anders sehen. Denn dieser Traum Josefs kam ja von Gott. Das heißt nicht, dass jeder größenwahnsinnige Traum von Gott kommt. Aber: **Gott hat für jeden von uns einen Traum, der weit über das hinausgeht, was wir sind und was wir uns vorstellen können. Nicht jeder große Traum ist von Gott, aber jeder Traum von Gott ist ein großer Traum!** Von daher: halte Deine Träume fest. Und wenn Du sie nicht mehr hast, dann buddle sie wieder aus. Achte auf Deine Träume.

### Und ein letztes:

Drewermann sagt, das vielleicht wichtigste Motiv der ganzen Erzählung ist die Verknüpfung von Josefs Träumen und seinem Sachverstand und Pragmatismus, mit dem er ganz Ägypten – und später den ganzen nahen Osten – rettet vor dem Hunger. Immer wieder hört man, Träume sind das Gegenteil von Realitätsinn. Wer Visionen hat, soll zum Arzt gehen. Träume sind Fluchtbewegungen aus der Wirklichkeit. Josefs Geschichte zeigt, dass Träume und Realitätsinn zusammen gehen MÜSSEN. Nur wer Träume hat und Träume versteht, rettet die Zukunft.

Georg Bernhard Shaw: **„Alle Leute sehen was ist, und fragen „warum“. Ich sehe, was nicht ist, und frage: „Warum nicht?“**

Josef der Träumer ist ein Mann, der ständig sieht, was noch nicht ist, aber werden könnte, im Guten wie im Bösen. Träumer halten Unmögliches für möglich. Sie wissen, dass die Unmöglichkeiten von heute, die Wunder von morgen sind – und die Selbstverständlichkeiten von übermorgen. Wer hätte vor genau 10 Jahren gedacht, als das erste iPhone vorgestellt wurde (das ist wirklich erst 10 Jahre her), dass so was wie Smartphones eines Tages unser ganzes Leben beherrschen wird. Und zwar auf der ganzen Welt – bis in die hintersten Winkel Afrikas.

Träume sind eine Sensibilität für die innere Welt, aus der die äußere Welt geboren wird. Träume sind daher nicht gleichgültig. Nicht egal. Sondern ein Ort, wo Gott zu dir reden kann und will. Die Bibel sagt: Ohne Glauben ist es unmöglich Gottes Willen zu tun. Und Glaube beginnt da, wo ich meine Vorstellungskraft „ausweiten“ lasse. Wir reden heute allzu oft nur noch darüber, wie wir das Schlechte einigermaßen in den Griff bekommen können. Nicht mehr darüber, wie denn eigentlich das Gute auszusehen hat, das wir erreichen wollen.

Kirche sollte wieder ein Ort sein, in denen Menschen lernen auf ihre Träume zu hören und an ihnen fest zu halten. Gott möchte uns groß machen. Jeden einzelnen von uns. Wir können nicht groß genug von uns selbst träumen. Aber die Größe, an die Gott dabei denkt, ist eine Größe des Dienens. Sie ist nichtsdestoweniger Größel! Diese Größe zum Dienen nennt die Bibel Demut. Darum soll es in den nächsten vier Wochen gehen, wie wir die Träume, die Gott uns geschenkt hat und schenkt, mutig, ja vielmehr demutig, leben können.

*Und die Demut Gottes, die höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Sinne in Christus Jesus. Amen.*